

PREDIGT HIMMELFAHRT

1. Könige 8,22-29



Und

Salomo trat vor den Altar des Herrn angesichts der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus gen Himmel 23 und sprach: Herr, Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen; 24 der du gehalten hast deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast. Mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt, wie es offenbar ist an diesem Tage. 25 Nun, Herr, Gott Israels, halt deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast: Es soll dir nicht fehlen an einem Mann, der vor mir steht, der da sitzt auf dem Thron Israels, wenn nur deine Söhne auf ihren Weg achthaben, dass sie vor mir wandeln, wie du vor mir gewandelt bist. 26 Nun, Gott Israels, lass dein Wort wahr werden, das du deinem Knecht, meinem Vater David, zugesagt hast. 27 Denn sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? 28 Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, Herr, mein Gott, auf dass du hörst das Flehen und Gebet deines Knechts heute vor dir: 29 Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: Da soll mein Name sein. Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte betet,

Der Blick in den Himmel hat Menschen schon immer fasziniert. „Wie groß sind deine Werke, O, Gott! Kein Mensch kann sie zählen“

Heute zu Himmelfahrt schauen wir mit den Jüngern Jesu und mit Salomon in den Himmel

und sehen: Der Himmel ist nicht hier.

...und sehen: Es geht gar nicht um das „Wo“ des Himmels, sondern um das „Wer“

...und sehen: Der Himmel ist doch hier.

Damals auf einem Berg in Nähe von Jerusalem starteten die Jünger fix gen Himmel. Ich stelle mir vor, wie es auf den Gesichtern sehnd geschrieben stand: „Jesus, sehen wir dich wieder in deinem Himmel?“ Aber den Himmel haben sie dann doch nicht gesehen. Jedenfalls nicht so, dass ihre Augen den erfassen konnten. „Was schaut ihr gen Himmel?“ wollte der Engel wissen.

Der Himmel ist immer anders als wir uns den vorstellen. Das sehen wir damals als die Jünger dem Jesus nachschauten und nachsehnten. Das musste auch schon Salomon erfahren. Nach einer wirklich langen Zeit, nach unendlich vielen Kosten ...auch an Menschenleben, stand der vollendete Tempel. Welch ein Wunder? In der damaligen Welt war kein von Menschen Hand gebautes Objekt so beeindruckend, wie gerade dieser Tempel. Die meisten Menschen waren deshalb fest überzeugt, dass hier der lebendige Gott wohnte. Und doch war Salomo plötzlich andere Meinung und wurde traurig. „Kann dieser Tempel überhaupt den Allmächtigen fassen?“, sagt er nun zutiefst gerührt. Damit reicht der Salomon den Jüngern auf dem Berg in Jerusalem die Hand. Zugleich reicht er auch uns hier in einer ganz anderen Zeit die Hand. „Wo ist Gott? „ „Und wo ist der Himmel?“ In Leipzig gibt es ganz viele Menschen, die der festen Überzeugung sind, dass es den Gott und den Himmel gar nicht gibt. Inzwischen ist die Fragestellung über Gott so fest in den Köpfen eingepägt, dass es schon fast unsittlich ist, sich als einen zu „outen“, der an Gott glaubt. Wenn wir dann auch noch von der Himmelfahrt reden, denken die Kinder ganz natürlich nur noch an Superman, der ganz ohne Düsen und Antrieb durch die Wolken fliegt. „Coole Geschichte, aber sonst nix!“ Und doch kommt oft eine ganz natürliche Neugier bei solchen Kindern auf. Ihre Fragestellung an uns, geht dann sofort ins Innerste und stellt uns nicht selten in Verlegenheit: „Wo ist er denn, dieser Gott, von dem du sprichst?“ oder sie fragen etwa so: „du sagst ja du glaubst, sag mal, wie fühlt sich das an...Glaube?“ Kannst du eine Antwort auf diese Frage finden? Wenn es um die Frage „Wo“ geht, sind wir sprachlos. Egal, ob es um den genauen geographischen Ort des Himmels geht, oder die Frage nach dem Ort in unserem Leben, wo Glaube sozusagen wirksam wird. Da stehen wir Christen nämlich genau wie die Atheisten unter dem schwarzen Himmel und müssen gedemütigt wie Salomo feststellen. Das Universum kann Gott nicht fassen. Wie soll ich Ihn denn durch meine Gedanken fassen können? Und welche Worte können erklären, was Gott an uns tut? Der Himmel ist eben anderswo und nicht bei uns..

Dabei geht es überhaupt gar nicht darum, dass wir wissen, wo der Himmel ist. Auch in Himmelfahrt geht es nicht darum, wo der Himmel ist. Da stand ja auch kein Engel auf und sagte: „Nun ihr lieben Jünger. Ihr wollt wissen, wo der Jesus hin ist: Nun ja, das will ich euch sagen: es kommt hauptsächlich darauf an, dass ihr den Weg findet und die richtigen GPS Ko-ordinaten kennt.“ Nein, es geht in Himmelfahrt nicht darum, wo Jesus ist, sondern wer Er ist: Die Wolke hat in biblischen Zeiten immer die Bedeutung der Gegenwart Gottes gehabt. Zu Himmelfahrt wird das deutlich: Denn die Wolke soll zeigen, dass Jesus in Gott ist und Gott in Jesus ist. Wer irgendetwas von Gott wissen möchte, der kann das nur über Jesus. Und dieser Jesus ist nicht nur in Gott, sondern umfasst die ganze Welt mit seinen großen Armen. Keinesfalls bedeutet es, dass Christus nun im Himmel weitab von uns Menschen ist. Im Gegenteil erst nach seiner Himmelfahrt wurden die Tore des Himmels geöffnet, sodass der Heilige Geist ausgegossen wurde und viele Nationen an Gott glauben konnten und selber erfahren konnten, was die Worte bedeuten: „Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende“ Keine von diesen Menschen brauchte gen Himmel schauen, diesen Jesus zu sehen. Was es bedeutet, Gott zu sehen, würden sie anders lernen: „Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Hat Jesus

ja gesagt. Staunend haben sie schrittweise gesehen und gelernt, was diese Worte bedeuten: Der Himmel ist wirklich aufgetan. Als Beweis wurde der Heilige Geist ausgegossen. Der gab ihnen Kraft und sie konnten immer wieder sehen, wie der Jesus im hier und jetzt durch die Kraft des Heiligen Geistes da ist. Deshalb können wir nach Pfingsten schon viel mehr als Salomo sagen. Wir brauchen nicht mit Wehmut und Trauer feststellen, dass Gott doch nicht bei uns ist, sondern können wirklich durch Jesus wissen, dass Er hier ist. Da dürfen wir als Glaubende dann wirklich mit Vertrauen Ausschau halten, nach dem, was Himmel in Jesus bedeutet. Was es bedeutet, dass Er alle Tage bei uns ist. Was es bedeutet, dass Er da ist, wo zwei oder drei versammelt sind. Was es bedeutet, wenn eine kleine Gruppe Christen sich mitten in einer atheistischen Umwelt etabliert und dort betet und Gottesdienste hält. Ausschau halten,... was es bedeutet, seinen Namen zu tragen und in seinem Namen zu reden, auch wenn andere nicht daran glauben wollen.

Die Jünger Jesu haben es damals erfahren. Sie haben erkannt, dass Jesus nun wirklich die Gegenwart Gottes unter uns ist. Es ging alles nur noch um Jesus. Die Jünger wussten es nun: Jesus ist die Gegenwart Gottes. Jesus können wir vertrauen. Er hat den Satan am Kreuz besiegt und kein anderer. Er allein ist vom Tode auferstanden und hat damit auch den Tod besiegt und kein anderer. Auch, wenn Gott überall ist und wir uns überhaupt nicht von ihm verbergen könnten, hat Er sich nicht irgendwo offenbart, sondern allein in Jesus Christus. Als Salomon den fertig gestellten Tempel sah, war er zutiefst gerührt, dass es eigentlich ein unmögliches Unterfangen war, Gott in einem Tempel von Menschen Händen gebaut zu halten. Und dennoch staunt er schließlich, dass Gott sich dennoch hier offenbart hat. Daran kann man sich richtig stoßen. Die einen sagen, dass es unmöglich ist, dass Gott überhaupt in menschlicher Gestalt erscheint. Die anderen sagen, warum gerade hier und jetzt? Und warum gerade und nur in diesem Jesus. Andere wieder fragen, warum ist Jesus Christus nun ausgerechnet in Brot und Wein gegenwärtig? Kann es sein, dass Gott in so etwas Kleinem, wie Brot und Wein ist?. Diese Art zu fragen ist nicht neu. Auch Salomon musste darüber stolpern. Und doch kam er dann zu der erstaunlichen Erkenntnis, dass Gott doch da ist. Aber nur weil Er es gesagt hat: „wie du gesagt hast: Da soll mein Name sein. Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht betet an dieser Stätte“ Nicht einfach so, oder einfach irgendwie. Nein, weil Gott es so gewollt und so gesagt hat. Genau so auch in Jesus Christus. Das Ganze liegt in Gottes Ratschluss. Deshalb sagen wir auch unser „Ja“ dazu. Deshalb können auch wir nicht aufhören die Sendung unseres Herrn ernst zu nehmen, der uns ruft, seinen Namen zu verkündigen und ihn zu bezeugen.

Schauen wir immer wieder nach oben! Dort wo das Unendliche ist. Staunen wir über den Himmel. Aber der Himmel ist nicht nur dort oben. Er ist mitten unter uns. Auch trotz manche Dinge in unserem Leben, die wir nicht so recht als Himmel erkennen können. Ja, auch dort, wo der Himmel ganz schwarz ist und wo Menschen nicht glauben können, soll der Himmel aufgetan werden. Auch dort, wo ein Menschenherz, wie Stein ist und den lebendigen Gott nicht erkennen kann, auch dort soll der Himmel aufgehen. Weil Jesus da ist! Amen